



Dezember 1915

„Täglich hat man den Tod vor Augen“

„Täglich hat man den Tod vor Augen“, schreibt der Lathwehrener Lehrer Friedrich Heuser (Foto oben) am 20. Dezember von der Westfront an Familie Bremer.

Doch in den Seelzer Dörfern ist der Dezember **der erste Kriegsmonat ohne eine Todesnachricht**. Und unentwegt hoffen alle auf einen baldigen Frieden. In Heusers Brief lesen wir weiter:

„Mich tröstet immer der Gedanke, fällst du, so starbst du für eine große schöne Sache. Wie würde es aussehen, wenn unsere Feinde im lieben deutschen Vaterlande wären. Die Bilder des Schreckens hat man ja hier immer vor Augen. [...] Zum Frühjahr werden uns wohl noch schwere Tage bevorstehen. Hoffentlich bringen sie den ersehnten Frieden.“

Lehrer Wöhler in Dedensen schreibt in seiner Kriegschronik:

„Als der Winter näher rückte, wurden in der Strickstunde und an Sonntagnachmittagen unter Anweisung meiner Frau Pulswärmer, Kopfschützer, Kniewärmer und Socken gestrickt und versandt. Dankschreiben haben Freude und Genugtuung bereitet. Die Töchter des Gastwirtes Borges erboten sich freiwillig, die Sammlung für Geschenke zu übernehmen und die Pakete anzufertigen. Es sind einige Mark zusammengekommen. Ein jeder Dedenser hat sein Weihnachtsgeschenk erhalten.“

Lehrer Böker in Velber schreibt in seinem Kriegsjournal zum Dezember 1915:

„Eine Kommission, bestehend aus den Herren Heinrich Schaper, Karl Schaper, Friedrich Baumgarten, Heinrich Billerbeck und dem Lehrer, sandte jedem Krieger aus Velber ein Paket, enthaltend eine Dose mit 2 Pfund Wurst, ½ Flasche Kornbranntwein, 20 Cigarren und 40 Cigaretten. Letztere waren durch die Schüler und Schülerinnen gestiftet.“ – Eine Sammlung im Dorf hatte die Mittel dafür erbracht.



Die Schokoladenfabrik Sprengel in Hannover wirbt im Herbst 1915 mit einem grimmigen Westen blickenden, wehrhaften und gekrönten Adler für ihre „Kriegerschokolade“.

In der Schulchronik Lohnde lesen wir:

„Am 20. Dez. fand eine **Weihnachtsaufführung** der Kinder statt, die den Reinertrag von 90,40 M ergab. Auf Beschluß der Kinder sollten dieses Mal Eier zum Versand kommen. Es wurden zweimal **Eierpakete** verschickt, jedesmal etwa fünfzig Pakete. Die Eier wurden hier im Dorfe gekauft.“

In Lohnde werden die Bahnbrücken weiterhin militärisch bewacht; die Wachmannschaft ist in der Eisenbahn-Blockstelle stationiert.



Heinrich Wittmeyer in Seelze notiert am 17. Dezember, die Firma de Haën habe die Einrichtung einer **Kinderbetreuung** („Warteschule“) durch die Gemeinde angeregt. Es geht offenbar darum, die Arbeitskraft der jungen Mütter besser nutzen zu können. – Zu dieser Einrichtung ist es aber nicht gekommen (Wittmeyer: „geringes Interesse“).

Kuno Wissel aus Velber schreibt zu Weihnachten / Neujahr mehrfach an die Eltern.

20. Dezember: „Seid nur an jenem Abend nicht traurig und denkt, daß wir hier im Geiste mit Euch feiern. (...) Ich könnte hier nicht froh sei, wenn ich denken müßte, daß Ihr traurig seid.“

(Kuno und sein Bruder Heinrich sind an der Front, der jüngste Bruder Adolf ist eingezogen, aber noch in Hannover.)

24./25. Dezember: „Es ist jetzt bald 5 Uhr. Die Russen werden wohl nicht mehr kommen, den Weihnachtsfrieden zu stören. Wir haben nach dem Abendbrot unser Bäumchen angezündet, einige Weihnachtslieder gesungen, haben eine Pulle entkorkt und über die Heimat und frühere Weihnachten geplaudert. Aber es war doch keine Weihnacht (wie) zu Hause.“

28. Dezember: „Möge uns 1916 den Frieden bringen. Dieses sei mein Gruß zum Neuen Jahre. Euer Kuno“